

STANDARDS UND GÜTEKRITERIEN DER ZUKUNFTSFORSCHUNG

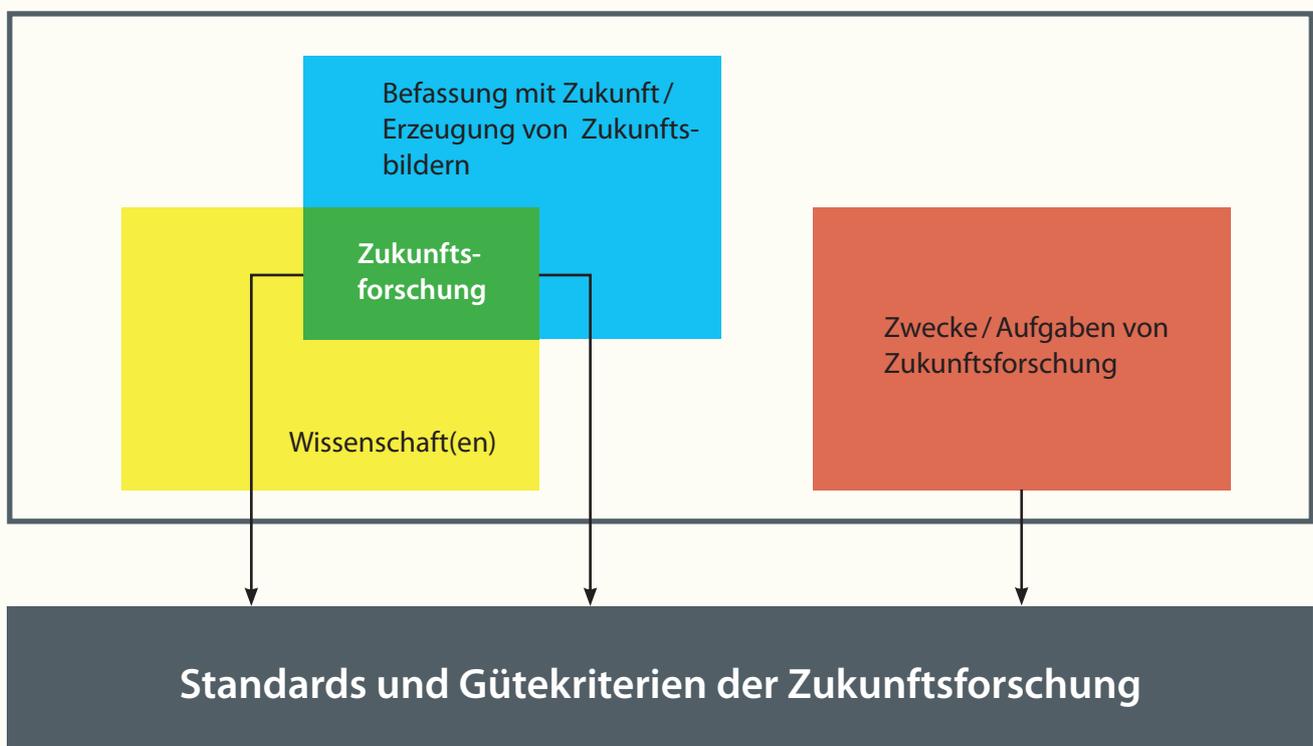
EINE HANDREICHUNG FÜR WISSENSCHAFT UND PRAXIS

Was ist gute Zukunftsforschung?

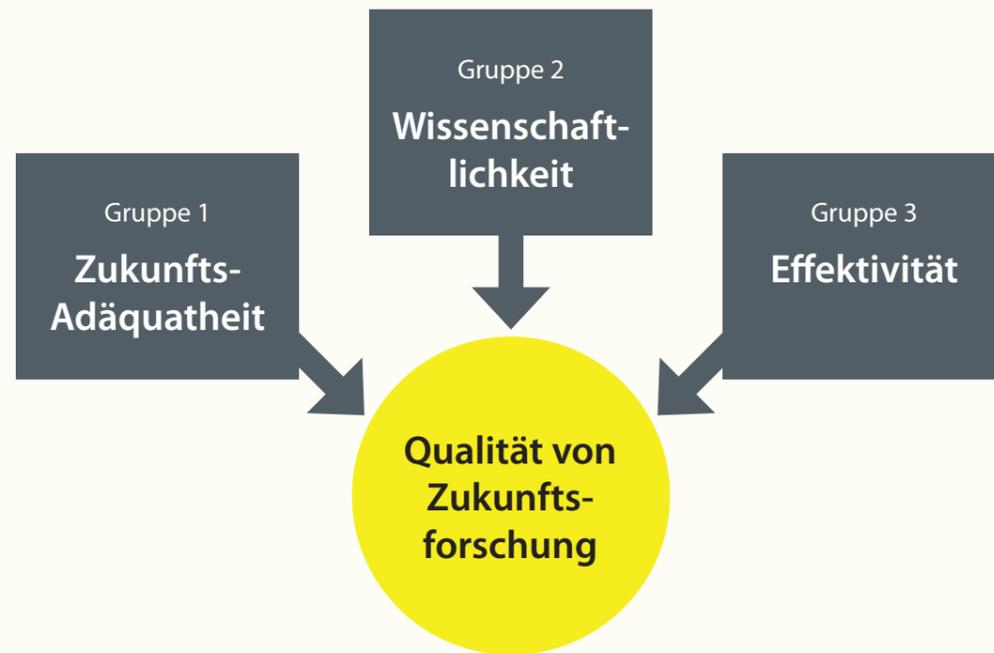
Zukunftsforschung, Strategische Vorausschau, Trendanalysen, aber auch Technologiefrüherkennung und Technikfolgenabschätzung zeichnen sich durch eine auf die Zukunft gerichtete Forschungsperspektive aus. Daraus ergeben sich grundsätzliche Besonderheiten, die es bei der Konzeption von Studien und der praktischen Forschungsarbeit zu berücksichtigen gilt.

Aber woran erkennt man gute Zukunftsforschung? Wie sieht eine fundierte Befassung mit Zukunft aus, die einerseits wissenschaftlichen Ansprüchen genügt und ihrem Gegenstand gerecht wird, andererseits aber auch hinreichend wirksame Unterstützungsleistungen für ihre Adressaten erbringt?

Diese Fragen waren der Ausgangspunkt des Anfang 2015 in Kooperation mit dem Netzwerk Zukunftsforschung erschienenen Handbuchs für Standards und Gütekriterien der Zukunftsforschung (siehe letzte Seite). Die vorliegende Kurzfassung gibt einen Überblick über den Katalog dieser Kriterien, an denen die Qualität von Ergebnissen und Prozessen der Zukunftsforschung festgemacht werden kann.



Drei Gruppen von Qualitätsstandards:



Gruppe 1 Standards, die Zukunftsforschung zur *Zukunfts-Forschung* machen – die also den Unterschied gegenüber anderen Formen von Forschung /Wissenschaft machen.

Prinzip Zukunftsbild	Zukunftsforschung fertigt – auf wissenschaftliche Weise – Zukunftsbilder an. Zukunftsbilder sind konstruierte Repräsentationen von Zukunft, keine direkten Abbilder. Der Konstruktionscharakter wird im Selbstbild reflektiert und Adressaten vermittelt, die Illusion der sicheren Vorhersage vermieden. Zugleich wird deutlich gemacht, dass Entscheiden ohne Zukunftsbilder nicht möglich ist.
Modalität	Festlegung und analytische Trennung der Modi von Zukunftsforschung: Sollen mögliche Entwicklungen aufgezeigt, wahrscheinliche Entwicklungen antizipiert oder wünschenswerte Entwicklungen identifiziert werden?
Argumentative Prüfbarkeit	Übliche Kriterien wissenschaftlicher Prüfung, wie die empirische Bewährung oder die logische Ableitung aus bekanntem Wissen, sind in der Zukunftsforschung nicht anwendbar. Stattdessen sind die Ergebnisse von Zukunftsforschung transparent in ihre Komponenten zu zerlegen und für die Komponenten und deren Zusammenfügung gute Argumente aufzuführen.
Gestaltungs- und Handlungsbezug	Gestaltungsabsichten und Handlungsbezüge werden nicht als forschungsexogen verstanden, sondern in den Forschungsprozess einbezogen: Ermitteln und fixieren, Forschungsdesign entsprechend wählen, Entscheidungen der Zukunftskonstruktion entsprechend treffen, Folgen der eigenen Forschungstätigkeit abschätzen.
Interdisziplinarität	Untersuchung sämtlicher für eine zukunftsbezogene Fragestellung relevanter Einflussfaktoren unter Einbindung und Integration der jeweils einschlägigen fachdisziplinären Perspektiven und Wissensbestände.
Transdisziplinarität	Einbindung wissenschaftsexterner Kompetenzträger und Handlungsbeteiligter und -betroffener (Stakeholder) aus Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

Gruppe 2 Standards, die Zukunftsforschung zur *Zukunfts-Forschung* machen – die also den Unterschied gegenüber anderen Formen der Zukunftsbefassung machen.

Ziele und Rahmenbedingungen	Klare und eindeutige Beschreibung und Fixierung von Aufgabenstellung, Forschungsgegenstand und Forschungsfrage. Reflexion und Explikation der Rahmenbedingungen: Interessen und Motive der Auftraggeber, entscheidende Faktoren bei Auftragserteilung, Dokumentation und Berücksichtigung von Zieländerungen im Verlauf.
Nachvollziehbarkeit	Dokumentation und Veröffentlichung von Forschungsergebnis, -prozess und -kontext in einer Weise, die es Dritten gestattet, Methoden, Analysen und Schlussfolgerungen vollständig nachzuvollziehen. Dadurch Ermöglichung von Kritik und wissenschaftlichem Fortschritt.
Theoretische Fundierung	Die Bedeutung von Theorien für wissenschaftliches Arbeiten wird anerkannt. In Konzeption und Forschungsprozess wird, soweit verfügbar, auf wissenschaftliche Theorien und den aktuellen Stand der einschlägigen Fachdiskussion(en) zurückgegriffen. Unterbleibt dies, sind Gründe dafür anzugeben.
Methodenwahl und Methodenkombination	Angemessene Methodenwahl im Hinblick auf Forschungsfrage, -gegenstand und Rahmenbedingungen. Methodenkombination, um spezifische Schwächen einzelner Vorgehensweisen zu kompensieren. Angabe von Gründen für Methodenwahl und -kombination. Vorhalten eines breiten Pools verfügbarer und beherrschter Methoden.
Operative Qualität	Gute wissenschaftliche Praxis: Eindämmung von kognitiven Verzerrungen, Reflexion der informationellen Grundlagen, fundierte Expertenauswahl, klare Kommunikation zu übernommenen und eigens definierten zentralen Begriffen.
Wissenschaftliche Relevanz	Bereitstellung von aus Sicht einer wissenschaftlichen Gemeinschaft wissenswerten, bislang nicht bekannten Einsichten und Erkenntnissen, die zum Fortschritt eines Fachgebietes oder interdisziplinärem Erkenntnisgewinn beitragen.
Code of Conduct – Wissenschaftliche Integrität	Einhaltung ethischer Standards in der Wissenschaft: Interessenkonflikte offenlegen, keine Manipulationen im Forschungsprozess, Verantwortung für Fehlverhalten, transparente und wahrhaftige Darlegung der Autorenschaft, Wahrung von Anonymität und Vertraulichkeit.

Gruppe 3 Standards, die Zukunftsforschung *wirksam* machen – die also darauf abzielen, dass Zukunftsforschung ihre jeweiligen Aufgaben möglichst gut erfüllt.

Praktische Relevanz, Nützlichkeit und Wirksamkeit	Die Studie und ihre Ergebnisse sollten für die Adressaten im Entscheiden und Handeln so nützlich wie möglich sein. Bezüge zu Aufgaben und Zielen der Adressaten sind herzustellen und deutlich zu machen. Wirksamkeit reflektieren.
Verständnis von Typ, Rolle und Spezifik der Adressaten	Verständnis und Berücksichtigung der Adressaten, an die sich die Ergebnisse der Forschung richten. Analyse und Berücksichtigung von Problemsicht, Interessen und Handlungslogik der spezifischen Adressaten.
Transferierbarkeit und Kommunikation der Ergebnisse	Adressatengerechte Mitteilung der gewonnenen Ergebnisse, um sie an der entsprechenden Stelle wirksam werden zu lassen. Förderung einer möglichst einfachen und umfangreichen Verwendung der Ergebnisse auf Seiten der Adressaten.
Handlungsperspektiven aufzeigen	Aufzeigen von Handlungsoptionen, die aus den Zukunftsforschungsergebnissen erwachsen. Mindestens Ergebnisse in einer Weise konkretisieren und bereitstellen, die eine Bezugnahme auf Handlungsoptionen erleichtert.
Projekt- und Prozessmanagement	Abläufe, Zeitlinien, Zuständigkeiten, Kompetenzen, Ansprechpartner, Ergebnisformate sind rechtzeitig und unter Beteiligung aller Mitwirkenden zu klären und zu vereinbaren. Qualitätssicherung, Glossar und Wissensmanagement sind frühzeitig und unter adäquater Ressourcenallokation mit zu planen.

Sie interessieren sich für die ausführlichen Hintergründe der Standards und ihre Anwendung in der Praxis?

Dann empfehlen wir Ihnen die Lektüre des Buches!



**Standards und Gütekriterien der Zukunftsforschung
Ein Handbuch für Wissenschaft und Praxis**

Herausgeber*innen:

Lars Gerhold, Dirk Holtmannspötter, Christian Neuhaus, Elmar Schüll, Beate Schulz-Montag, Karlheinz Steinmüller, Axel Zweck

Autor*innen:

Tobias Bernasconi, Kerstin Cuhls, Hans-Liudger Diemel, Lars Gerhold, Edgar Göll, Armin Grunwald, Klaus Heinzlbecker, Dirk Holtmannspötter, Christian Neuhaus, Roman Peperhove, Elmar Schüll, Beate Schulz-Montag, Karlheinz Steinmüller, Gereon Uerz, Birgit Weimert, Andreas Weißner, Axel Zweck

Erschienen bei Springer VS, Wiesbaden 2015, 205 Seiten
ISBN: 978-3-658-07362-6 (Print), 978-3-658-07363-3 (Online)

Mit ausführlichen Einführungen in die drei Standardgruppen.

Pro Standard →

Kurzbeschreibung

Übersicht mit Hintergrund

Richtlinien → DOs

Häufige Einschränkungen und typische Fehler → DON'Ts

Anschauungsbeispiel

Quellen und Verweise

